

## „Leibhaft verbunden“

### Glockengeläut der Ev.-ref. Kirche Mackenrode

#### Eingangswort

Unsere Hilfe kommt von Gott, unserem Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.  
Der Wort und Treue hält ewiglich  
und der nicht preisgibt auch nur ein Werk seiner Hände. Amen

Gott sagt: „Siehe, ich mache alles neu!“  
Sein Friede sei und bleibe bei uns, wenn wir uns erinnern an die, die uns fehlen.  
Wenn wir uns ausstrecken nach Trost und Halt.

#### Wir singen bzw. hören das erste Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten (Evangelisches Gesangbuch Nr. 369, 1+2+5+7)

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten / und hoffet auf ihn allezeit, /  
den wird er wunderbar erhalten / in aller Not und Traurigkeit. /  
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, / der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und Ach? /  
Was hilft es, dass wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach? /  
Wir machen unser Kreuz und Leid / nur größer durch die Traurigkeit.
5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, / dass du von Gott verlassen seist /  
und dass ihm der im Schoße sitze, / der sich mit stetem Glücke speist. /  
Die Folgezeit verändert viel / und setzt jeglichem sein Ziel.
7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, / verricht das Deine nur getreu /  
und trau des Himmels reichem Segen, / so wird er bei dir werden neu. /  
Denn welcher seine Zuversicht / auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

#### Gebet

Herr, unser Gott, du hast unser irdisches Dasein begrenzt.  
Es fällt uns schwer zu begreifen, dass unser Leben ein Ende haben muss.  
Lehre uns, was es heißt zu sterben, damit uns das Leben nicht entgleitet.  
Bewahre unsere Zeit in deiner Hand.  
Halte uns durch das Sterben und den Tod hindurch und geleite uns in neues Leben.  
Amen.

#### Worte nach Psalm 90

Gott, du bist unsere Zuflucht jeden Tag.  
Ehe die Berge wurden und die Erde und die Welt,  
bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Du – der Du die Menschen sterben lässt – und sprichst:  
Kommt wieder, Ihr Menschenkinder!  
Denn tausend Jahre sind für Dich wie ein Tag –  
und eine Generation wie ein kurzer Augenblick.  
Und die Menschen sind wie Samen,  
die man sät von Jahr zu Jahr,  
sind wie die vielen Blumen auf einer großen Wiese:  
Im Frühjahr wachsen und blühen sie –

im Herbst welken sie und verdorren.

Gott, Du hast uns vor Dich hingestellt  
 und durchschaust uns bis in die geheimsten Tiefen.  
 Du bringst ans Licht, worüber wir uns freuen,  
 und bringst ans Licht, wofür wir uns schämen.  
 Alle unsere Tage schaust du an –  
 und unsere Jahre halten Deinem Anspruch nicht stand.  
 Unser Leben währt siebzig oder achtzig Jahre –  
 unsere Zeit rast dahin – und was uns glücklich macht,  
 versuchen wir vergeblich festzuhalten.

Gott, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,  
 auf dass wir klug werden.  
 Lehre uns, unsere Tage bewusst zu leben,  
 damit wir empfänglich werden für Deine Gegenwart.  
 Dem Werk unserer Hände gib Sinn.  
 Den Worten unserer Lippen gib Überzeugungskraft.  
 Den Schritten unserer Füße gib eine gute Richtung.  
 So fülle uns mit Deiner Gnade jeden Tag  
 und sei mit uns bei dem, was wir tun.  
 Amen.

## Impuls

Wir erinnern uns heute am Totensonntag. Wir erinnern uns an die Toten. An Menschen, die zu uns gehört haben. Mit denen wir gelebt haben. Die wir geliebt haben. Die uns geliebt haben. Menschen, die Spuren in unserem Leben hinterlassen haben.

Wir erinnern uns an Menschen, mit denen wir gelacht und geweint haben, mit denen wir geredet haben, die uns getröstet haben. Menschen, die immer da waren. Menschen, die uns ans Herz gewachsen sind.

Menschen, die uns noch wie gestern vor Augen stehen. Deren Tod wir noch nicht begreifen können, weil alles so unwirtlich ist. Noch nicht zu fassen. Das kann doch nicht wahr sein. Wie konnte das so schnell passieren? Wir hatten doch noch so viel vor. Warum jetzt? Wir erinnern uns an das Leben. An unser Leben mit denen, die verstorben sind. An Gespräche und Begegnungen. An das Dasein. Wir kannten es gar nicht anders. Wir sind es gar nicht mehr gewohnt, dass da plötzlich für immer ein Stuhl leer ist, dass die Stimme verstummt ist, das Lachen, die Blicke: der Ehemann, die Ehefrau, die Mutter, der Vater, die Oma, der Großvater. So selbstverständlich all die Jahre. Gemeinsame Zeiten – durch dick und dünn.

Wir erinnern uns. An Liebe und Trost. An offene Arme und gute Worte. An den Tisch, der gedeckt war und wo immer Platz war. An Tage und Nächte. Fröhliches und Schweres. An Nähe und Verständnis. Auch daran, gerungen zu haben. Diskussionen und Entscheidungen. Gemeinsame Wege durchs Leben.

Wir erinnern uns. Mir kommt es vor wie gestern. Abschied nehmen müssen. Sich immer noch darin einüben. Mit der Trauer leben lernen. Mit dem Abschied. Mit der Lücke. Noch frisch. Die Wunde. Offen. Nichts ist geheilt. Das tut alles noch so weh.

Die Erinnerung verblasst mit den Jahren. 30 Jahre ist er nun nicht mehr da. Eine lange Zeit. Eine ganze Generation. Erinnerungen an früher. Bilder und Stimmen. Eine Familie. Ganz alltäglich. Das Leben in normalen Bahnen. Gute und schlechte Zeiten. Die Kinder sind schon eigenständig. Oder sind auf dem Sprung. Wollen auf eigenen Füßen stehen. Studium, Ausbildung in der Ferne. Abnabeln von zuhause. Weg sein und doch zu wissen: Ich habe ein Zuhause. Die Tür ist offen. Jederzeit. Ich werde erwartet. Ich bin willkommen. Zuhause sein. Im Nest. Geborgen und zur Ruhe kommen. Ich muss mich nicht erklären. Ich bin da. Einfach so. Das tut gut.

Und dann bricht das Gemeinsame ab. Ein Leben geht zu Ende. Und nicht nur ein Leben: Sondern auch das Leben der anderen. Das bisherige Leben in der Familie ist abgebrochen.

Die Zeit rennt weiter. Und mit ihr das eigene Leben. 30 Jahre sind vergangen. Wir verändern uns. Das Leben um uns herum ist ein anderes geworden. Viel ist passiert. Persönlich, politisch. Die Erinnerung bleibt. An früher. Sie wird wieder lebendig – an bestimmten Tagen. So auch heute. Und der Schmerz über den Verlust.

Wir erinnern uns. Mehr können wir nicht tun. Wir blicken zurück. Unsere Gedanken und Gefühle gehen in die Vergangenheit. In die gemeinsame Zeit, die nun abgebrochen ist. Die Erinnerung bleibt – mal tut es weh. Mal zaubert sie uns ein Lächeln ins Gesicht.

Das Leben ist begrenzt. Geburt und Tod. Lebenszeit – geschenkt. Mach was draus! Carpe diem – nutze den Tag. Du bist wie ein leeres Gefäß, wenn du zur Welt kommst – fülle es mit Leben. Leben – Geschenk und Auftrag. Nicht Zeit totschiessen! Sondern: Leben. Jetzt. Und: Alles hat seine Zeit. Lachen und Weinen, Arbeiten und Ruhen, Feiern und Trauern. Alles hat seine Zeit – jedes Leben. Es ist wertvoll, weil es begrenzt ist. Weil es den Keim des Todes von Geburt an in sich trägt.

Ja, der Tod. Ende aller Gemeinschaft. So scheint es. Ende zeitlichen Zusammenlebens. Der Tod als Stachel im Fleisch der Menschen. Der Gläubigen: Tod, wo ist dein Stachel? Kann Paulus triumphieren. Tod, wo ist deine Macht?

Paulus kann den Tod lächerlich machen, weil er den Auferstandenen vor Augen hat. Weil der aufgeweckte Christus sich ihm in den Weg gestellt hat. Weil der Auferstandene seinem Leben eine radikale Wendung gegeben hat: Paulus erlebt sich wie neugeboren. Neues Leben. Neue Inhalte. Ein neuer Auftrag für ihn: Predigen und verkünden. Zeugnis ablegen vom lebendigen Christus. Und von Gottes wunderbarer Kraft, die über den Tod hinausreicht. Gott schafft neues Leben – aus dem Tod und über den Tod hinaus. Er hat es selbst erfahren. Und im Rückblick auf sein Leben wird ihm klar: Bevor mir Christus begegnet ist, war mein Leben ein Umherirren. Bevor er mich angesprochen hat, war ich verloren. Bevor er mich in seine Gemeinschaft aufgenommen hat, fühlte ich mich allein. Wie tot. Und dann geschah das Wunder: Paulus – selbst aufgeweckt in ein neues Leben. Auferweckung mitten im Leben.

Dafür lobt der Apostel Paulus Gott. Gott als Schöpfer Himmels und der Erden: Wie wunderbar ist doch Gottes Schöpfung! Wie vielfältig und herrlich! Vor diesem Hintergrund und dieser auch ganz persönlichen Erfahrung ist zu verstehen, was Paulus über die Auferweckung der Toten schreibt. Was er der Gemeinde zum Trost schreibt – und als Ermutigung in schweren Zeiten.

Hört selbst:

*„Es könnte gefragt werden: Wie werden die Toten aufgeweckt? Mit was für einem Körper werden sie kommen? Wie unverständlich! Wenn du ein Samenkorn säst, wird es nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. Und was du säst, ist nicht der Körper, der entstehen wird, sondern ein nacktes Korn, ob nun von Weizen oder etwas anderem. Gott gibt ihm einen Körper in göttlicher Weisheit und zwar jedem einzelnen Samenkorn einen besonderen Körper.“*

Gott handelt! Gott schafft neues Leben. Aus dem Tod heraus. Im vom Tode und von der Vergänglichkeit gezeichneten Leben. Gott hat die Macht. Die Kraft. Er ist die Lebensquelle. Gibt es ein größeres Wunder? Kann man das erklären? Wie unverständlich, du Mensch, wenn du meinst, mehr wissen zu wollen. Mehr kannst du nicht wissen. Und mehr brauchst du auch nicht zu wissen.

Und so fährt Paulus fort mit seinen Gedanken in wunderbar herrlichen Worten. Ein Lobpreis der Schöpfermacht Gottes:

*„Genauso ist es auch mit dem Aufstehen der Toten.*

*Gesät werden Menschen in eine zerstörbare Welt,  
wahrhaft Lebendige stehen auf.*

*Gesät werden Menschen in eine Welt voller Erniedrigung,  
mit Würde stehen sie auf.*

*Gesät werden Zerbrechliche,*

*Menschen voller Kraft stehen auf.*

*Gesät wird ein lebendiger Körper.*

*Ein Körper, den Gottes Geist erfüllt, steht auf.  
Wie es einen lebendigen Körper gibt,  
so auch einen von der Geistkraft erfüllten.“*

Wie werden die Toten aufgeweckt? Mit was für einen Körper werden sie kommen?

So wird Paulus gefragt. Was Paulus nicht tut: Spekulieren über die Zeit nach dem Tod. Paulus ist sich der Grenze bewusst – auch der Grenze menschlicher Erkenntnis. Der Tod ist für ihn Realität. Auch das vom Tod gezeichnete Leben, das zerbrechliche, das erniedrigte. Den Tod gibt es schon im Leben. So wie es die Hölle auf Erden gibt: Die zerstörbare Welt, die Welt voller Erniedrigung, die zerbrechliche Welt.

Wir schmecken den bitteren Tod. Wir Überlebenden. Als Teil der Schöpfung. Der Tod hat uns getroffen. Er hat Leben, anderes, aber auch das eigene, zerstört. Aber Paulus setzt dem seine eigene Erfahrung entgegen: Ich bin Teil einer Gemeinde. Ich bin Teil am Leib Christi. Ich gehöre zur Gemeinschaft der Glaubenden. Auch eine Realität in der Welt: Eine Gegenwirklichkeit.

Gemeinde - eine machtvolle Gegendemonstration gegen den Tod. Gegen alles, was kaputt macht. Das hat Paulus getragen und Kraft gegeben. Und so ermutigt er auch seine Gemeinde, uns: Gottes Geist fügt uns zusammen zu einem Leib. Da ist anderes Leben, neues Leben möglich. Wo sein Geist weht und uns aufweckt aus Trauer und Depression, aus Novemberblues und Lethargie. Wo andere sind, denen es genauso geht wie mir. Wo ich mich öffnen kann. Wo ich sein kann wie ich bin. Ich muss nicht stärker sein als ich bin. Aber ich vertraue darauf, dass mir Kraft zukommt. Und so wie *ich* Teil des Leibes bin, so auch die Toten. Lebende und Tote gehören zusammen. Bleiben zusammen über den Tod hinaus: Sie sind und bleiben Teil der Gemeinschaft der Glaubenden. Sie sind nicht vergessen, weil die Toten in Gott nicht tot sind. Weil seine Schöpfermacht weiterreicht und mächtiger ist als der Tod: Weil er sie nicht im Tod belässt.

Wir sind eins im Leib Christi – Lebende und Tote. Verbunden im Geist Gottes, der uns erfüllt und Kraft gibt. Und neues Leben schafft. So wie am Anfang und auch nach dem Tod: „Da machte Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Atem des Lebens in seine Nase“, heißt es in der Schöpfungsgeschichte. Wie es war im Anfang so auch jetzt und immerdar – im Leben wie im Tod. Sein Geist hält uns zusammen, über alle Grenzen hinweg. Amen.

### **Wir singen bzw. hören das nächste Lied: Befiehl du deine Wege (Evangelisches Gesangbuch Nr. 361, 1+2+12)**

1. Befiehl du deine Wege / und was dein Herze kränkt /  
der allertreusten Pflege / des, der den Himmel lenkt. /  
Der Wolken, Luft und Winden / gibt Wege, Lauf und Bahn, /  
der wird auch Wege finden, / da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren musst du trauen, / wenn dir's soll wohlergehn; /  
auf sein Werk musst du schauen, / wenn dein Werk soll bestehn. /  
Mit Sorgen und mit Grämen / und mit selbsteigner Pein /  
lässt Gott sich gar nichts nehmen, / es muss erbeten sein.

12. Mach End, o Herr, mach Ende / mit aller unsrer Not; /  
stärk unsre Füß und Hände / und lass bis in den Tod /  
uns allzeit deiner Pflege / und Treu empfohlen sein, /  
so gehen unsre Wege / gewiss zum Himmel ein

### **Gebet**

Du, unser Gott,  
wir denken heute daran, dass wir und die Menschen, die wir lieben, sterben müssen. Wir leiden unter dieser Grenze und unter der Macht, die der Tod in unserem Leben und in unserer Welt hat. Du hast uns aber auch die Hoffnung geschenkt, dass dein Sohn den Tod überwunden und begrenzt hat. Und wir hoffen, dass wir durch das Sterben hindurch zum Leben gelangen.

Wir bitten dich für die Menschen, die uns vorausgegangen sind auf dem Weg in die Ewigkeit, die wir loslassen mussten. Halte du sie weiterhin in deiner Hand. Vergiss sie nicht und lass auch uns sie nicht vergessen. Wir gehören zusammen. Wir sind ein Leib. Halte uns fest.

Wir bitten dich für die Menschen, die alt oder durch Krankheit gezeichnet sind. Hilf ihnen, die wenige Zeit, die ihnen bleibt, zu nutzen, dass sie jeglichen Groll ablegen und in dir Frieden finden.

Wir bitten dich für die Menschen, die unter Schmerzen leiden und die ein Ende ihrer Qual herbeisehnen. Sei bei ihnen in ihrem Leiden, und lass sie Hilfe finden. Stelle ihnen Menschen zur Seite, die bei ihnen wachen.

Wir bitten dich für uns selbst, die wir oft ohne Ziel vor uns hin leben. Öffne unsere Augen, dass wir erkennen, was wirklich zählt in unserem Leben, dass wir die Zeit, die uns gegeben ist, nicht verschwenden, sondern zu deiner Ehre und zum Wohl der Menschen einsetzen.

Und gemeinsam beten wir:

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe - wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

## **Segen**

So bitten wir dich, Gott:

Segne uns

und behüte uns.

Lass leuchten dein Angesicht über unserem Leben

und sei uns gnädig.

Wende uns dein freundliches Angesicht immer wieder zu

und schenke uns Frieden.

Amen

## **Nachspiel:**

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.